

Max Frisch: „Andorra“



Dichter: Max Frisch

Titel: Andorra

Verfasser: Michelle Anton

Klasse: WG 11.1

Schule: Wirtschafts- Gymnasium an
der Kaufmännischen Schule TBB

Fach: Deutsch

Fachlehrer: OSR. Schenck

Abgabetermin: 9. November 2010

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	3
2. Biographie	4
2. 1 Das Leben von Max Frisch.....	4
2. 2 Werke.....	6
3. Inhaltsgabe	7
4. Thematik	8
4. 1 Bildnisthematik.....	8
4. 2 Modell-Andorra.....	9
5. Personen	11
5. 1 Personenkonstellation.....	12
5. 2 Personencharakterisierung.....	13
5.2.1 <i>Personen des häuslichen Bereichs</i>	13
5.2.1.1 Barblin.....	13
5.2.1.2 Die Mutter.....	14
5.2.1.3 Die Senora	14
5.2.1.4 Der Lehrer Can	15
5.2.2 <i>Personen des öffentlichen Bereichs</i>	17
5.2.2.1 Der Pater.....	17
5.2.2.2 Der Doktor.....	18
5.2.2.3 Der Wirt.....	18
5.2.2.4 Der Tischler	19
5.2.2.5 Der Geselle.....	19
5.2.2.6 Der Soldat.....	20
5.2.2.7 Der Jemand.....	20
6. Die Entstehungsgeschichte	21
7. Historischer Hintergrund	22
7.1 Judenverfolgung im dritten Reich.....	22
7.2 Der Zweite Weltkrieg.....	25
8. Textinterpretation	26
8. 1 Kopie der Seiten.....	26
8. 2 Textinterpretation der Seiten.....	27
10. Eigene Stellungnahme	30
11. Anhang	32
10. 1 Literaturverzeichnis.....	32
10. 2 Selbständigkeitserklärung	33
10. 3 Zeitplan der Hausarbeit.....	34

1. Einleitung

Ich habe mich für das Buch „Andorra“ von Max Frisch entschieden und bin im Nachhinein sehr froh darüber, dass ich diese Wahl getroffen habe. Wenn ich ehrlich bin fiel mir die Wahl des Buches jedoch nicht ganz einfach. Als wir zu Beginn des Schuljahres die Wahl zwischen den Büchern von Büchner: „Dantons Tod“, Büchner: „Woyzeck“ und Frisch: „Andorra“ hatten, sagte mir keins der Bücher etwas. Schnell stand für mich fest, ich lese das Buch von Büchner: „Dantons Tod“, da es die Pflichtlektüre fürs Abitur ist und man natürlich so früh wie möglich gut vorbereitet sein will. Als ich dann mit dem Buch und der Lektürehilfe zu Hause saß, kamen mir ersten Zweifel ob ich mir denn nicht zu viel vorgenommen habe und kaufte mir sogleich noch das Buch „Andorra“ von Max Frisch. Ich informierte mich über die Bücher und las viel nach. Sofort sprach mich „Andorra“ an und mir gefiel was ich darüber gelesen habe.

Meine Entscheidung war somit getroffen, ich nahm das Buch „Andorra“.

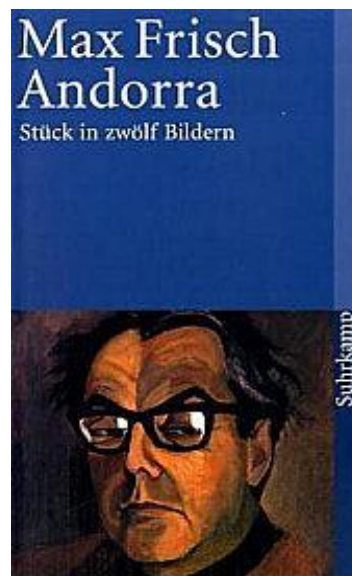
Warum ich mich gerade so entschieden habe, ist ganz einfach zu beantworten. Zunächst ist „Andorra“, „eines der bedeutendsten deutschen Theaterstücke der Nachkriegszeit und eines der größten Publikumserfolge.“¹

Außerdem beschäftigt sich das Buch mit der schrecklichen Vergangenheit und mit dem historischen Problem: dem Antisemitismus, was mich persönlich interessiert und ich auch sehr spannend finde. Weiterhin hat das Buch viel mit Vorurteilen zu tun, was auch in der heutigen Zeit eine sehr große Rolle spielt. Denn wir machen uns oft „Bildnisse“ von unseren Mitmenschen, was das Zusammenleben natürlich stark beeinflusst.²

Nachdem ich das Buch gelesen habe, hat es meine persönlichen Erwartungen mehr als übertroffen. Schon beim ersten Lesen kann man sich in das Buch hinein versetzen und fühlt mit Andri mit. Man will die ganze Zeit wissen, wie es denn jetzt weiter geht und was aus dem Jungen wird. Das Buch fesselt einen so richtig, sodass man gar nicht mehr aufhören kann zu lesen bis man mit dem Buch fertig ist.

Jetzt steht noch die ganze Hausarbeit vor mir und ich bin schon ganz gespannt, was mich erwarten wird, ein mulmiges Gefühl habe ich bereits, auch habe ich Angst mal nicht weiter zu kommen. Trotzdem bin ich fest davon überzeugt, dass es nach dieser ausführlichen und guten Erklärung der Hausarbeit bei jedem klappen wird, zudem wir auch jeder Zeit Fragen an. Sie stellen können und wir somit nicht alleine damit sind.

Ich hoffe, diese Arbeit wird für mich eine positive Erfahrung sein und mir nicht all zu schwer fallen.



¹ Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.5

² Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klette, Stuttgart 2007

³ <http://www.inhaltsangabe.info/bilder/andorra.jpg> (26.10.10)

2. Biographie

2.1 Das Leben von Max Frisch

Der Architekten Sohn Max Frisch wird am 15. Februar 1911 in Zürich (Schweiz) geboren und wächst in einfachen Verhältnissen auf. Seine Eltern heißen Bruno und Karolina Frisch. Zu seinem Vater hatte er keine emotionale Beziehung, dafür aber zu seiner Mutter, die ihm sehr nahe steht.

Von 1924 bis 1930 besucht Max Frisch das Kantonale Realgymnasium in Zürich und schließt es auch erfolgreich ab. In dieser Zeit entstehen auch seine ersten Stücke, die allerdings nicht erfolgreich sind und die er dann später vernichtet.

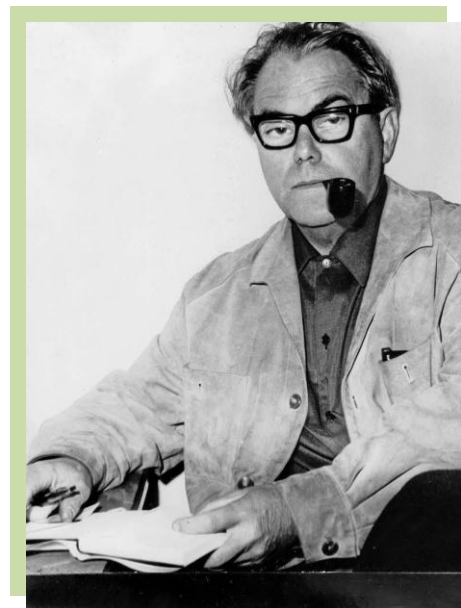
Nach der Schule, also im Herbst 1930, studiert Frisch Germanistik an der Universität in Zürich. Als sein Vater unerwartet stirbt, muss Max Frisch sein Studium aus finanziellen Gründen frühzeitig abbrechen und beginnt als freier Mitarbeiter für die „Neue Züricher Zeitung“ zu arbeiten und konzentriert sich jetzt auf seine Arbeit als Journalist.

1934 erscheint dann sein erster Roman mit dem Titel „Jürg Reinhart. Eine sommerliche Schicksalsfahrt“. In dem Buch geht es um seine erste Auslandsreise, die er ein Jahr davor machte. Außerdem lernt er in diesem Jahr an der Uni Zürich die deutsche Jüdin Käte Rubensohn kennen und fängt mit ihr eine Liebesbeziehung an.

Frisch fängt an, an seinem Können zu zweifeln und beginnt 1936 sein zweites Studium als Architekt in der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich an und schließt es 1941 als Diplomarchitekt ab.

1940 erscheint dann sein Buch "Blätter aus dem Brotsack", in dem es sich um seine Erlebnisse im Wehrdienst vom zweiten Weltkrieg handelt. Seine Informationen entnimmt er aus seinem Dienstbüchlein und verarbeitet diese.

1942 gewinnt Frisch dann seinen ersten Architekturpreis für den Bau des Freibads Letzigraben. Daraufhin eröffnet er sein eigenes Architekturbüro und heiratet seine ehemalige Studienkollegin Constance von Meyenburg. Auch wird er Vater.^{4 5 6}



7

⁴ Vgl.: <http://www.mfa.ethz.ch/de/max-frisch/biografie/1934-1954.html> (29.10.10)

⁵ Vgl.: <http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/FrischMax/index.html> (29.10.10)

⁶ Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Frisch (29.10.10)

⁷ <http://ais.badische-zeitung.de/piece/00/f3/63/fc/15950844.jpg> (30.10.10)

In der Zeit von 1944 bis 1946 entstehen dann verschiedene Stücke von Frisch wie „Santa Cruz“ (1944), „Nun singen sie wieder“ (1945) und „Die chinesische Mauer“ (1946). Diese werden dann später alle uraufgeführt.

Er macht viele Reisen wie nach Wien, Prag, Paris und Warschau.

Im Jahre 1947 begegnet er Bertholt Brecht und es entsteht später das „Tagebuch 1946-1949“, in dem er die Nachkriegszeit beschreibt.

Durch ein Rockefeller Stipendium wird es ihm dann im Jahre 1951 ermöglicht, ein Jahr in der USA zu verbringen. Dort befindet er sich meistens in New York, reiste aber auch mal nach Mexiko. In dieser Zeit arbeitet er an dem Titel „Was macht ihr mit der Lieber“ sowie an den Theaterstücken „Don Juan“ oder „Die Liebe an der Geometrie“.

Von 1958-1963 führt er eine sehr enge Beziehung mit Ingeborg Bachmann und lebt mit ihr in Rom auch diese Beziehung hält nicht, da er schon in Rom die 23-jährige Studentin Marianne Oellers kennenlernt und sie heiratet, sich allerdings später wieder von ihr scheidet.

Mit seinen bekanntesten Romanen „Stiller“ (1954), „Homo faber“ (1957) und „Mein Name sei Gantenbein“ (1964) wird Max Frisch einer der berühmtesten Bestsellerautoren.

Auch widmete Frisch sich dem Theater und es entsteht im Jahre 1958 das Stück „Biedermann und Brandstifter“. Das Stück wird uraufgeführt, genauso wie das Stück „Andorra“ das zu einem großen Erfolg wird.

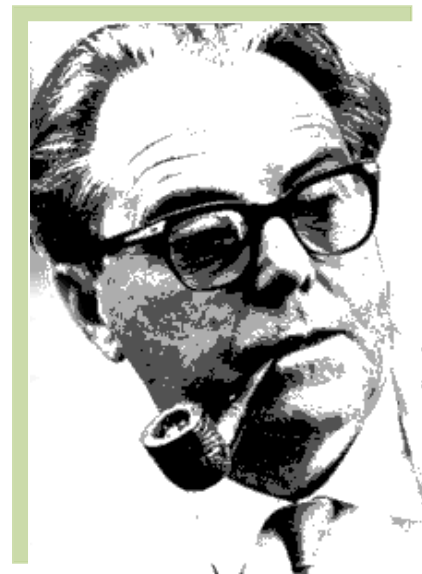
Zuletzt entstehen noch die Stücke „Wilhelm Tell für die Schule“ (1971) und „Dienstbüchlein“ (1979) indem es über die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs geht, die er in dieser Zeit gesammelt hat.

1976 werden alle Stücke von Max Frisch in sechs Bänden veröffentlicht.

1989/1990 wird das Stück „homo faber“ von Max Frisch verfilmt und kam 1991 in die Kinos.

Während seiner ganzen Laufbahn als Schriftsteller erhält er zahlreiche Auszeichnungen.

Mit 79 Jahren stirbt Max Frisch am 4. April 1991 an Krebs.^{8 9 10}



2. 2 Werke

⁸ Vgl.: <http://www.mfa.ethz.ch/de/max-frisch/biografie/1934-1954.html> (29.10.10)

⁹ Vgl.: <http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/FrischMax/index.html> (29.10.10)

¹⁰ Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Frisch (29.10.10)

¹¹ <http://haftendorn.uni-lueneburg.de/u1/gym03/expo/jonatur/geistesw/homo/frischk.gif> (30.10.10)

Neben „Andorra“ gibt es noch viele weitere, besondere Werke von Max Frisch.

Seine wichtigsten Stücke sind:

Prosaveröffentlichungen

Tagebuch 1946-1949 (1950)
Stiller (1954)
Homo faber (1957)
Mein Name sei Gantenbein (1964)
Tagebuch 1966-1971 (1972)
Dienstbüchlein (1974)
Montauk (1975)

Erzählungen

Der Traum des Apothekers von Locarno (1978)
Der Mensch erscheint im Holozän. (1979)
Blaubart (1982)

Stücke

Graf Öderland (1951)
Don Juan oder die Liebe zur Gastronomie (1953)
Biedermann und die Brandstifter (1958)
Andorra (1951)

Biografie

Ein Spiel (1967)
Triptychon. Drei szenische Bilder (1978)

3. Inhaltsangabe

Andorra ist ein erdachter Staat, in dem das Stück spielt. Es hat keinerlei Bezug zum Kleinstaat Andorra, welcher in den Pyrenäen liegt.

Frisch stellt in dem Stück das Schicksal des jungen Andri vor, der in Andorra aufwächst. Er ist ein uneheliches Kind von dem Lehrer Can und der „Senora“. Da aber die „Senora“ aus dem faschistischen Nachbarstaat, „der Staat der Schwarzen“, kommt, ist es für den Lehrer einfacher zu behaupten, dass Andri ein Judenkind sei, das er vom Tod gerettet habe, da er sonst befürchtet hätte von den anderen Mitbürgern verachtet zu werden. So halten Andri alle Andorraner für einen Juden und haben auch eine genaue Vorstellung der Art und der Verhaltensweise eines Juden, die er darstellt. Auch Andri weiß nichts über seine wahre Herkunft und ist selbst der Meinung, er sei Jude. Er fühlt sich in dem Judensein bestätigt und nimmt auch das Bild an, das er von den anderen bekommen hat.

Als ihm dann noch die Heirat mit Barblin, der Tochter von Can, verboten wird, akzeptiert er seine neue Identität. Dabei weiß er in diesem Moment noch nicht, dass Barblin seine Halbschwester ist.

Bei einem Besuch der „Senora“ in der Stadt Andorra wird sie durch einen Steinwurf getötet. Erst jetzt erfährt Andri die ganze Wahrheit, dass die „Senora“ seine leibliche Mutter und er in Wahrheit auch kein Jude ist. Natürlich konnte an der Ermordung kein anderer schuldig sein als allein Andri und so geben die Andorraner ihm allein die volle Schuld daran. Der Lehrer bezeugt jetzt zwar die Wahrheit und auch Barblin schwört, dass er ihr Halbbruder sei und kein Jude, aber niemand glaubt ihnen. Auch Andri kann es nicht fassen.

Nach eine „Judenschau“ führt man ihn ab und tötet ihn anschließend.

Der Lehrer Can erhängt sich, Barblin wird wahnsinnig und wird dazu jetzt noch als „Judenhure“ bezeichnet.^{13 14}

15



¹³ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.6

¹⁴ Vgl.: http://www.dieterwunderlich.de/Frisch_andorra.htm#cont (1.11.10)

¹⁵ <http://www.mahnung-gegen-rechts.de/pages/staedte/Zittau/pics/Gelber-Stern.jpg> (1.11.10)

4. Thematik

4.1 Bildnisthematik

Die Bildnisthematik ist in Frischs Stück auf dem zweiten Gebot aufgebaut. So heißt es:

„Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden ist...“¹⁶

Um kurz zu fassen, du sollst dir kein Bildnis von anderen machen. Aber genau dies wird in Andorra nicht eingehalten, im Gegenteil, man macht sich ein Bildnis. Man drängt Gruppen oder Personen in irgendeine Rolle, was sie gar nicht sind. Man hat gewisse Vorstellungen von ihnen und hat Vorurteile. Und genau so passiert es auch in dem Stück, nur bezieht es sich auf eine Einzelperson, und zwar Andri. Die Andorraner haben Vorurteile gegen Juden und so behandeln sie Andri auch, sie haben eine gewisse Vorstellung von seiner Art und Weise, wie er sich verhält, natürlich so wie ein Jude. Sie akzeptieren ihn nicht so, wie er ist, sondern sehen alles an ihm negativ. So distanziert er sich immer mehr von der Gesellschaft, ihm bleibt nichts anders mehr übrig, denn sie lassen ihn nicht an ihrem Leben, ein Leben der Andorraner, teilhaben. Sie haben ihn zum Sündenbock gemacht. Sein Selbstbewusstsein und seine Entwicklung wird dadurch stark behindert und er kann nicht zum eigenen Ich finden. Durch den Druck der anderen sieht auch er sich immer mehr in der Rolle des Juden. Er wird im Grunde genommen von ihnen einfach vernichtet.

Diese Art von gesellschaftlichen Vorurteilen wird auch Stereotypen genannt. Es werden Bildnisse von Einzelpersonen gemacht, aber auch von Gruppen, dabei sieht man sich oder die eigene Gruppe immer als positiv und die anderen als negativ. Meistens wird jedoch ein Bildnis von der Minderheit oder von den Schwachen gemacht, in dem Fall Andri, der als Einziger ein „Jude“ ist. Sie überprüfen nicht, ob es wahr ist, dass er ein Jude ist. Ohne die Wahrheit zu kennen „stecken sie ihn in eine Schublade“. Frisch zeigt an seinem Stück ein extremes Beispiel, wie Personengruppen gesellschaftliche Vorurteile auf eine einzige Person richten. Er stellt dar, wie es einem Menschen nur durch Bildnisse ergehen kann. Natürlich auch die komplette

¹⁶ 2. Buch Mose 20,2

Auswirkung auf den Einzelnen. So konnte Andri nie seine wirkliche Identität kennenlernen, sondern sah sich selbst als den Juden. Sogar als er erfahren hat, dass er in Wirklichkeit gar kein Jude ist, konnte er sein neues Bild nicht annehmen. So tief drin war er schon in der Rolle des Juden. Also war es auch schon ein psychisches Leiden was auf den Jungen Andri überging.

Aus Bildnissen kommen nicht nur Vorurteile hervor, sondern noch viel schlimmer, es kann zur Diskriminierung führen, das in Gewalt über gehen kann. Erst wird Andri von dem Soldaten zusammen mit einigen anderen verschlagen und zum Schluss noch getötet. So erleidet Andri durch ein Bildnis von den anderen ein schreckliches Schicksal.¹⁷

4.2 Modell Andorra

Unter dem „Modell“ versteht man eine ausgedachte, vorgestellte „fiktive Welt“, deshalb bezieht sich Andorra nicht auf ein Land oder einen Staat. Frisch liefert deswegen eine Vorbemerkung dazu: „Das Andorra dieses Stücks hat nichts zu tun mit dem wirklichen Kleinstaat dieses Namens, gemeint ist auch nicht ein anderer wirklicher Kleinstaat. Andorra ist der Name für ein Modell.“¹⁸ Da nun dieses „Andorra“ ausgedacht ist, werden Merkmale, wie z. B das Aussehen der Stadt mit Burgen und Kirchen oder das Aussehen der Häuser, weggelassen. Man findet keinerlei Beschreibungen für den Staat. Auf die Frage, warum er Andorra trotzdem grade so benannt hat, erklärt er so: „Andorra` ist kein guter Titel, der bessere fiel mir nicht ein.“¹⁹

Viel wichtiger aber war ihm die Verhaltensweise und die Vorurteile anderen gegenüber, in dem Fall Andri darzustellen. Da diese auf der ganzen Welt und zu verschiedenen Situationen passieren können. Auch in der heutigen Zeit ist man von Vorurteilen umschlossen und kann von diesen nicht davon kommen. Deshalb bezieht Frisch das Stück nicht auf etwas, sondern führt es als „Modell“ auf. Er bezieht sich nicht auf eine historische Situation oder eine bestimmte Zeit, er will nicht, dass sein Stück lediglich auf die Judenverfolgung oder auf den Nationalsozialismus bezogen wird, deshalb benutzt er auch keine Wörter wie Nazi oder ähnliches. Ihm geht es lediglich um

¹⁷ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „ Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007 S.45-49

¹⁸ Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „ Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007 S.92 Z.26-29

¹⁹ Bienek Horst, Werkstattgespräche mit Schriftstellern, München: Hanse, 1969, S. 32-34

die Verhaltensweise Einzelner, das er modellhaft darstellen will. Bezug sieht er auch auf das Verhalten der Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Er stellt dar wie der Mensch sich als Marionette verhält. Er ist ein Mitläufer und handelt im Gruppendruck, es kommt zum Massenwahn.

Um das Modell besser verstehen zu können, wird es in drei Bereiche unterschieden.

Der erste Bereich ist der **psychologisch-existenzielle (persönliche) Bereich:**

Hier wird dargestellt, wie Andri nicht zu seinem eigenen Ich findet und Probleme hat sich in seiner neuen Identität zu sehen. Andri bekommt ein Bild von der Gesellschaft, aus dem er nicht mehr herauskommt, er wird schlicht und einfach in eine Rolle gebracht, die er in Wirklichkeit nicht ist. Er wird von der Gesellschaft ausgeschlossen, weil er ihren Vorstellungen nicht entspricht.

Der zweite Bereich ist **der sozialpsychologische (gesellschaftliche) Bereich:**

Dieser Bereich zeigt die Wirkung von Menschen auf die Minderheit, also auf den Juden Andri. Wie er allein durch ein Bildnis diskriminiert und schließlich vernichtet wird. Es ist das Bildnis des Antisemitismus, das in den Andorranern ausgeprägt ist, dies erklärt auch die Verhaltensweise gegenüber Juden.

Der dritte Bereich ist **der moralisch-ethische Bereich:**

Dieser Bereich zeigt, wie aus der inneren Unfreiheit der fehlende Mut zur Wahrheit entsteht. In dem Stück ist es der Fall, als der Lehrer sich nicht zu seinem Sohn bekennt, sondern behauptet, es sei ein Judenkind. Ihm fehlt der Mut den Andorranern zu sagen dass er ein Sohn mit einer Schwarzen hat.²⁰

²⁰ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007 S.92-96 und S.141-142

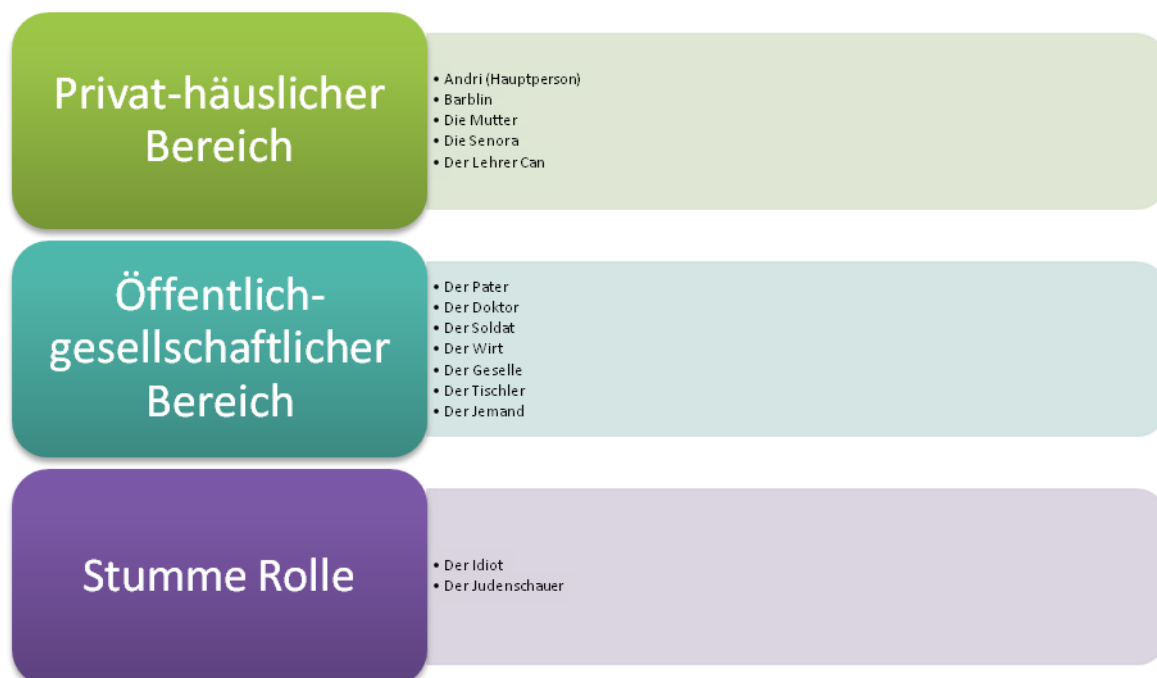
5. Personen

In dem Stück führt Max Frisch zwölf Personen auf, wobei noch zwei stumme Rollen hinzu kommen. Von allen werden nur Andri und Barblin bei Namen genannt, die anderen werden mit einem Beruf oder einem Titel bezeichnet. Bei allen Personen will Max Frisch bestimmte Verhaltensweisen und Einstellungen verdeutlichen. Diese sollen auch die andorranische Gesellschaft darstellen.

Wie schon vorhin genannt, gibt es in dem Stück zwölf Personen, die noch einmal in zwei Gruppen untergliedert werden. Und zwar in den: Privat-häuslichen Bereich, dazu gehören Andri, Barblin, der Lehrer, die Mutter und die Senora. Der zweite Bereich nennt sich der öffentlich-gesellschaftliche Bereich, zu dem der Pater, der Doktor, der Soldat, der Wirt, der Tischler, der Geselle und der Jemand gehören.

Zu den stummen Rollen gehören lediglich der Idiot und der Judenschauer.

Nicht zu vergessen in dem Stück ist Andri, „der Andere“ und gleichzeitig die Hauptperson. In seiner Person werden beide Bereiche verbunden.^{21 22}



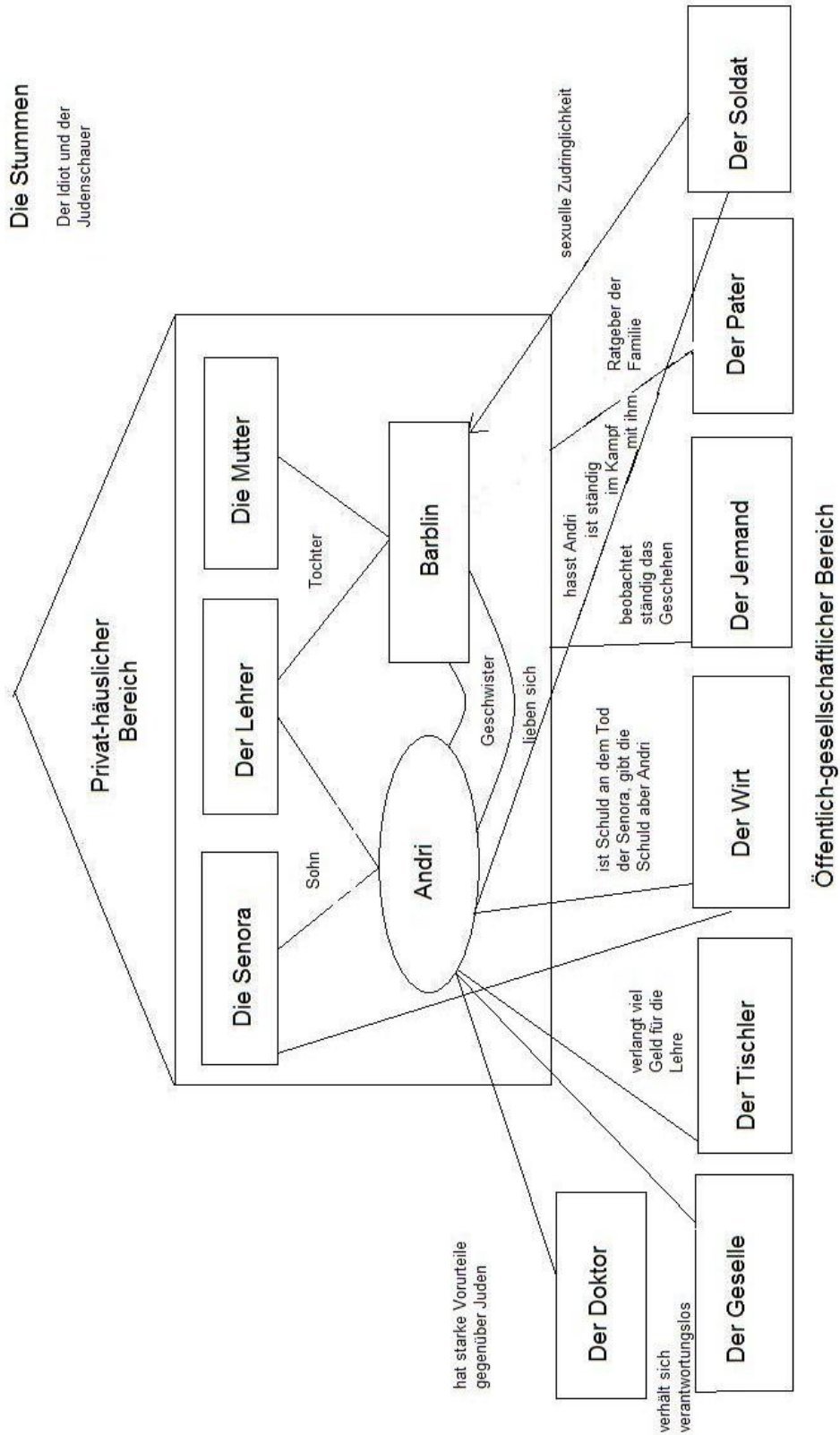
23

²¹ Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Andorra_%28Drama%29#Personenverzeichnis (3.11.10)

²² Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.25

²³ Grafik selbst erstellt!

5.1 Personenkonstellation



5.2 Personencharakterisierung

5.2.1 *Personen des häuslichen Bereichs*

5.2.2 Barblin

Barblin ist 19 Jahre alt (S.11) und ist die Tochter von der Mutter und dem Lehrer Can, das heißt, sie ist gleichzeitig die Halbschwester von Andri. Trotzdem erwähnt sie immer wieder, dass sie auch die Verlobte von Andri sei (S.7). Sie ist diejenige, die von Andri am meisten geliebt wird. Außerdem hat sie vor den Schwarzen Angst, darüber redet sie aber nicht mit Andri. Am Anfang des Stückes ist sie eher eine passive Figur und ist über die Zuneigung vom Soldaten irritiert, daraufhin sucht sie Rat und Trost beim Pater.

Sie versteht die Probleme, die Andri hat, nicht, warum er sich so anders fühlt, sogar als gesellschaftlicher Außenseiter. Wenn er mit ihr über das Verhalten der anderen zu ihm sprechen will, geht sie nicht darauf ein und versucht ihn mit Zärtlichkeit abzulenken und spricht davon, wie sehr sie ihn liebt und dass sie froh ist mit ihm allein zu sein, sie fordert ihn auf sie zu küssen. (S.27)

Dass sie vom Soldaten vergewaltigt wurde, kann sie nicht mehr ändern. Von Andri muss sie sich Vorwürfe und Beschimpfungen anhören, obwohl sie gar nichts dafür kann. Nachdem sie die Herkunft Andris erfahren hat, müssen sie sich als Geschwister anerkennen, was ihnen aber nicht ganz gelingt.

Barblin beweist Mut in dem Stück, als sie bei der Judenschau vor allen anderen sagt, dass Andri ihr Bruder sei und somit kein Jude.

Daraufhin wird sie von allen anderen als „Judenhure“ bezeichnet.

Am Ende des Stückes wird sie wahnsinnig, weil sie dieses schlimme Schicksal verkraften muss. Trotzdem bleibt ihre Liebe zu Andri erhalten.²⁵

²⁵ Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.26-27

5.2.3 Die Mutter

In dem Stück wird die Mutter nicht mit Namen genannt. Trotzdem spielt sie, wie auch die anderen, eine wichtige Rolle. Sie ist die Mutter von Barblin, die Pflegemutter von Andri und die Ehefrau vom Lehrer Can. Zu Beginn des Stückes fällt sie zunächst nicht sehr auf, erst später, als Andri vom Arzt untersucht wird, zeigt sie, dass sie besorgt ist. Auch später als Barblin und Andri mitteilen, dass sie heiraten wollen und noch dazu die Ablehnung vom Lehrer kam, versteht sie dies nicht. Sie steht zu den beiden und sieht keine Gründe gegen die Hochzeit, dass ihr Mann dagegen ist, versteht sie auch nicht. Da sie nun sieht, wie schlecht es Andri geht, möchte sie ihm helfen. Sie will, dass er sein Judensein akzeptiert. Also sieht auch sie ihn „anders“, obwohl er gar nicht anders ist als alle anderen.

Als sie nach dem Besuch der Senora die ganze Wahrheit erfährt, dass ihr Mann sie die ganze Zeit belogen hat und Andri überhaupt gar kein Jude ist, ist sie enttäuscht. Trotzdem möchte sie, dass Andri seine wahre Herkunft erfährt. Sie bittet darum den Pater, ihm die neue Mitteilung zu überbringen. Auch zur Judenschau geht sie, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Sie setzt sich dafür ein, die Unschuld Andris wegen des Todes der Senora zu beweisen. Hier wird deutlich, dass sie ihn liebt, als wäre es ihr eigener Sohn.²⁶

5.2.4 Die Senora

Die Senora ist die leibliche Mutter von Andri, aber er wuchs von Anfang an nicht mit ihr auf. Sie kommt aus einem Nachbarland Andorras, und zwar aus dem Land der Schwarzen. Am Anfang des Stückes wird sie nicht erwähnt, sie tritt nur plötzlich in das Geschehen ein. Erst später, als sie von einem Händler die Geschichte erfuhr, dass ein Lehrer in Andorra ein „Judenkind“ gerettet habe und nun für es sorgt, als ob es sein eigener Sohn wäre, fing sie an diesen Lehrer zu suchen. Sie schrieb Briefe an Can, aber bekam nie eine Antwort auf diese.

Nun sieht sie den Lehrer als feige, genauso wie sie sei er. Und so machte sie sich auf den Weg nach Andorra, um den Lehrer dazu zu bringen die ganze Wahrheit auf

²⁶Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.27-28

den Tisch zu legen. Als sie Andri sieht und mit ihm redet, bereut sie sehr, dass sie früher feige war und der Junge jetzt unter einer falschen Identität aufwachsen musste. Der mütterliche Instinkt wird in ihr geweckt, als der Soldat sich mit Andri schlägt, sie macht sich Sorgen und lässt einen Arzt rufen.

Später geht sie mit Andri zum Lehrer, um mit ihm zu reden. Sie will ihm den Anstoß geben, endlich die Wahrheit über ihren Sohn zu sagen.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Senora ist, dass sie die ganze Wahrheit in das Geschehen bringt und die Vorgeschichte über den Lehrer Can enthüllt. Sozusagen bringt sie einen Höhepunkt mit in das Stück.

Zum Schluss wird sie ermordet und gibt damit den Schwarzen den Anlass, in das Land Andorra einzumarschieren und dort den „Juden“ umzubringen, der angeblich die Senora umgebracht hat.²⁷

5.2.5 Der Lehrer Can

Der Lehrer Can hat zwei Kinder, von zwei verschiedenen Frauen. Seine erste Frau ist die Senora, deren gemeinsamer Sohn Andri ist und seine zweite Frau ist die Mutter, mit der er eine gemeinsame Tochter namens Barblin hat.

In dem Stück selbst ist der Lehrer neben Andri eine der wichtigsten Personen aber gleichzeitig auch eine der problematischsten, warum stellt sich später heraus.

Für die Öffentlichkeit ist der Lehrer einfach nur der „Lehrer“ und der Mann der ein „Judenkind gerettet hat“, für den privaten Bereich ist er eher eine individuelle Person. Jedoch beweist er sich in der privaten Rolle nicht wirklich vorteilhaft. Um ganz einfach zu sagen, er belügt seine ganze Familie.

Vor allem aber Andri, er verheimlicht allen die Herkunft Andris. Er ist zwar der leibliche Vater, bekennt sich aber nicht dazu und lässt alle im Glauben daran, dass er nur der Pflegevater Andris sei. So wird er zum Freund und Vater seines eigenen Sohnes, zwar versucht er ihn zu unterstützen, indem er ihm eine Tischlerlehre besorgt andererseits lässt er seinen Jungen in einer falschen Identität aufwachsen und sieht dabei noch die ganze Zeit zu. Letztendlich ist er allein an dem Tod seines Sohnes schuld. Hinzu kommt noch, dass er auch seine beiden Frauen belogen hat, er verrät beide durch seine Lüge. Und das alles, nur weil er Angst hatte von den Andorranern ver-

²⁷ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.28-29

achtet zu werden und so begründet dies auch die Senora: „Weil auch du feige warst, als du wieder nach Hause kamst. Weil auch du Angst hattest vor deinen Leuten.“ (S.72). Damit meint sie die Angst vor den Andorranern. Als er letztendlich seine Feigheit überwindet und sich dazu entschließt unter diesem ganzen Druck die Wahrheit zu sagen, begründet er dies zu Andri so: „Ein Andorraner, sagen sie, hat nichts mit einer von drüben und schon gar nicht ein Kind. Ich hatte Angst vor ihnen, ja, Angst vor Andorra, weil ich feig war.“ (S.87) Damit drückt er sich klar und deutlich aus, ganz allein durch den Einfluss der Andorranern belügt er seine ganze Familie. Er beweist sich als einer, der einen schwachen Charakter hat und nicht zu dem stehen kann was er getan hat. „Dieses Verhalten wird in der Psychologie als Rationalisierung bezeichnet. Dabei handelt es sich um eine seelische Abwehrstrategie: Negative Verhaltensweisen und Gefühle, die das Bewusstsein stören, werden zu dessen Entlastung unter Hinweise auf logische, vernünftige Begründungen positiv umgedeutet.“²⁸ Ein weiterer Punkt zu der Verhaltensweise des Lehrers ist die, dass er immer, wenn das Wort „Jude“ fällt, aggressiv wird. Dies schaut dann so aus: „Jud! Jedes dritte Wort, kein Tag vergeht, jedes zweite Wort, kein Tag ohne Jud, keine Nacht ohne Jud... Juuuud, Juud, Jud...“ (S.45) Immer wollte der Lehrer ein Idealist sein, das ihm selbst aber nicht gelungen ist, denn er ist derjenige, der Andri die falsche Identität gegeben hat, durch ihn konnte er nicht wie ein normaler Junge leben. Außerdem zerstört er sozusagen die Liebe zwischen Barblin und Andri, dadurch ist er verantwortlich, dass Andri sie als Geliebte und nicht als Halbschwester sieht, aber gleichzeitig muss er auch zusehen, wie seine Tochter in dem Glauben aufwächst, dass Andri ihr Bruder ist. Schon wieder lügt er damit ein Familienmitglied an. Da Andri langsam bemerkt, dass sein Vater einen großen Fehler begangen hat, sagt er zu ihm: „Was du getan hast, tut kein Vater.“ (S.82)

Letztendlich kann der Lehrer nichts mehr ändern, die Geschichte, die er für Andri zu seinem eigenen Schutz ausgedacht hat, war schlicht und einfach falsch. Er hätte rechtzeitig handeln müssen und es erst gar nicht so weit kommen lassen. Obwohl er ganze Zeit etwas gegen die Andorraner hatte, wurde er genau so, doch im Gegensatz zu ihnen erkennt der Lehrer Can seine Schuld und erhängt sich am Ende des Stückes.²⁹

²⁸ Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch S.27-28, Z.30-36

²⁹ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch S.29-34

5.2.6 *Personen des öffentlichen Bereichs*

5.2.7 Der Pater

Der Pater vertritt in dem Buch den christlichen Teil und ist derjenige, der die Problematik, und zwar die Bildnisthematik, in dem Stück formuliert. Außerdem ist er der Ansprechpartner für alle und somit auch der Ratgeber der Familie. Weiterhin ist er Teil der andorranischen Gesellschaft. Wie auch die anderen sieht er Andri als den „Anderen“ aber im Gegensatz zu ihnen versucht er das Verhalten Andris positiv zu sehen.

Mit dem Pater sind hauptsächlich zwei Aufgaben zu verbinden, einmal im Auftrag der Mutter, Andri dazu zu bringen sein Anderssein als Jude anzunehmen und seine Individualität zu akzeptieren. Welches im Bild 7 erfolgt. Die zweite Aufgabe, die im Auftrag des Lehrers erfolgt, ist das Andri jetzt nach dem Besuch der Senora seine neue Identität und damit auch seine wirkliche Herkunft annehmen und akzeptieren soll. Dies erfolgt dann in Bild.9. Bei seinen seelsorgerlichen Gespräch im Bild.7 verhält sich der Pater menschlich und eines seiner Sätze waren: „Ich verstehe deine Not, aber du sollst wissen, dass wir dich gern haben, Andri, so wie du bist.“ (S.56)

Trotzdem sieht man, dass er ihn genauso wie die anderen, eben anders sieht. Der Unterschied an der ganzen Sache ist nur die, dass er im Gegensatz zu den anderen ihn akzeptiert, so wie er ist, und ihn nicht noch zusätzlich nieder macht.

In Bild 9 berichtet er ihm nun über seine wirkliche Herkunft und dass er gar kein Jude ist. Jetzt merkt er selbst, dass er sich in ihm getäuscht hat und die ganze Zeit ein falsches Bild von ihm hatte, sozusagen auch gewisse Vorurteile.

Seine Autorität als Christ ist jetzt zerbrochen, denn genau er, der wusste, dass Andri nicht an dem Tod der Senora schuld war und zu diesem Zeitpunkt im Haus war, hat nichts bei der Judenschau gesagt.

Deshalb trägt auch er eine gewisse Schuld an dem Tod Andris.³⁰

³⁰ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.34-36

5.2.8 Der Doktor

Der Doktor ist der Halbgebildete und Erfolglose in dem Stück und sieht sich selbst als den Professor. Er ist schon viel in der Welt herumgekommen, trotzdem behauptet er, er habe „verzichtet auf alle Lehrstühle der Welt“ und sei als „Andorraner mit Leib und Seele.“ (S.63) Dies erkennt man daran, wie er über Andorra spricht. Er meint, dass es kein Volk gibt, das so berühmt sei wie Andorra, der Staat mit Frieden, Freiheit und den Menschenrechten. Außerdem ist er der festen Überzeugung, dass Andorra niemand angreifen würde, sondern im Gegenteil, die ganze Welt würde sie verteidigen, so seine Meinung. In Hinsicht auf die Juden hat er folgende Meinung: „Auch ich habe Juden gerettet, obwohl ich sie nicht riechen kann.“ (S.40) oder „Das schlimmste am Jud ist sein Ehrgeiz.“ (S.41) Man erkennt klar und deutlich, dass auch er etwas gegen Juden hat, aber noch viel schlimmer ist, dass er selbst auch ehrgeizig ist und das heißt doch nicht, dass er jetzt automatisch Jude ist nur wegen dieser Eigenschaft. Im Allgemeinen kann man von dem Doktor behaupten, dass er von sich ein sehr stark positives Bild macht, dies aber nicht verwirklicht.³¹

5.2.9 Der Wirt

Der Wirt ist der kleine Geschäftsmann in dem Stück, der versucht mit allen Mitteln an sein Geld zu kommen. Eine weitere Eigenschaft von ihm ist, dass er ein sehr zwiespältiges Verhalten hat. Er stellt den „Juden“ Andri zwar als seinen Küchenjungen ein, weil er meint, er habe nichts gegen Juden, andererseits meint er, dass Andri „eine regelrechte Ausnahme“ sei.³² Dass heißt im Grunde genommen, dass alle Juden etwas Schlechtes an sich haben, außer Andri. Die wichtigste Aussage über ihn ist aber, dass er derjenige war, der den Stein geworfen hat und somit die Senora umkommen musste. Natürlich schiebt er es auf den Juden, denn er weiß, dass alle anderen auch der Meinung sein werden, es kann ja kein anderer gewesen sein als der Jud. Deutlich wird dies auch auf der Judenschau, als er viel zu oft betont, Andri habe den „Stein geworfen“ (S.99), er zeigt sogar vor, wie er ihn angeblich genommen hat.³³

³¹ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007 S.37-38

³² Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007 S.39 Z.2

³³ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007 S.38-39

5.2.10 Der Tischler

Der Tischler ist ein hervorragender Handwerker mit viel Geld, also ein reicher Mann. Aber auch er hat so seinen Makel an sich, er beurteilt mit Vorurteilen und steckt Andri in eine Schublade, die seine Entwicklung beeinträchtigt.

Außerdem hat er ein „Schwarz-Weiß-Denken“³⁴, das heißt für ihn gibt es zwei Seiten. Einmal die Seite der Einheimischen „der Andorraner“ und einmal die Seite der Fremden also sozusagen „Andri“. Er denkt auch so wie alle anderen, dass er Jude ist und behandelt ihn auch so.

Dies wird deutlich, als Andri bei ihm eine Lehre machen will, er verlangt zunächst viel Geld von dem Lehrer. Dazu kommt noch, dass er die gute Arbeit von Andri überhaupt nicht wahrnimmt. Im Gegenteil, er nimmt Andris gute Arbeit und teilt sie zum Gesellen, die Pfuscharbeit vom Gesellen aber ordnet er Andri zu und will ihn deshalb entlassen, aber beschäftigt ihn letztendlich doch mit den Schreiben von den Bestellungen. Er meint, dass ein Jude den Umgang mit Geld „im Blut hat“. (S.34)

Dieses Verhalten entspricht nicht einem guten Handwerker.³⁵

5.2.11 Der Geselle

Der Geselle ist ein junger Mann, der genauso wie die anderen feige ist und dazu noch ein Mitläufer. Am Anfang ist er noch nett und bietet Andri an in der Fußballmannschaft mitzuspielen, später beim Tischler verhält er sich aber einfach nur verantwortungslos. Dazu kommt noch, dass auch er schuld daran ist, dass der Tischler Andri entlässt. Denn als der Tischler ihn gefragt hat, ob er nun den gut geleimten Stuhl gemacht hat oder den schlechten, lügt er einfach und spricht somit gegen Andri. Zusätzlich beteiligt er sich noch mit „einen Fußtritt von hinten“ (S.69), als der Soldat Andri zusammenschlägt.³⁶

³⁴Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.39 Z.7

³⁵Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.39-40

³⁶Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.40-

5.2.11 Der Soldat

Der Soldat heißt Peider. Er hasst Andri, man kann sogar sagen, er sieht ihn als Feind. Er tut alles dafür, um ihn zu kränken und ihm Schlechtes zu tun. Dazu vergewaltigt er noch Barblin und verhaftet Andri vor ihrer Kammer. Immer wieder kommt er ihnen in den Weg. Barblin gegenüber verhält er sich aufdringlich und bezeichnet sie am Ende des Stückes noch als „Judenhure“ (S.95), Andri schlägt er das Geld aus der Hand und stellt ihm das Bein, auch schlägt er „auf Andri, während die anderen ihn festhalten.“ (S.69), am Ende ist er schuld daran, dass ihm der Finger abgehackt wird. Im Gesamtbild ist der Soldat einer der, immer prahlt und ein gewaltsamer, brutaler Mensch ist. Er zeigt keinerlei positive Eigenschaften und mischt sich in das Liebesleben der zwei.³⁷

5.2.12 Der Jemand

Der Jemand tritt in dem Stück immer ganz spontan auf, er ist derjenige, der immer das Geschehen und die Verhaltensweise der anderen beobachtet. Da er das Verhalten der Andorraner manchmal seltsam sieht, amüsiert er sich und lacht sie natürlich auch aus. Eine seiner typischen Verhaltensweise ist, dass er oft Zeitung liest. Außerdem gibt er oft Bemerkungen von sich ab. Als der Soldat sich mit Andri geschlägert hat, sagte er: „In der Bibel heißt's, die Letzten werden die Ersten sein...“ (S63). Weiterhin wurde er bei der Judenschau zunächst mit Andri verwechselt, man dachte, er sei der Jude. Dies zeigt, dass jeder der Jude sein könnte. Ganz zum Schluss lässt er noch einen Kommentar von sich, und zwar: „Der arme Jud“ (S.113). Damit meint er Andri. Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass er einer ist, der sich lustig macht und der ein fröhlicher Mensch ist.³⁸

³⁷ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.41-42

³⁸ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.42-43

6. Entstehungsgeschichte

Die Idee zu der Fabel „Andorra“ kam Max Frisch im Jahre 1946, als er gerade in einem Züricher Kaffee namens „Cafè de la Terrasse“ saß. Seine ersten Skizzen zu dem Stück, so heißt es, machte er auf einer Zigarettenschachtel.

Er verarbeitete dann seine Ideen und veröffentlichte dieses Stück dann zunächst unter dem Titel „Der andorranische Jude“ in dem Tagebuch 1946-1949.

Während seines zweiwöchigen Aufenthaltes in Ibiza, um genau zu sein 12 Jahre später, beginnt Frisch sein Werk auszuarbeiten und erkennt erst jetzt die Bedeutsamkeit des Stoffes.³⁹

Warum er diesen Stoff so bedeutsam findet, begründet Max Frisch so:

„Erst nach Jahren, nachdem ich die erwähnte Tagebuchskizze mehrere Male vorgelesen hatte, entdeckte ich, dass das ein großer Stoff ist, so groß, dass er mir Angst macht, Lust und Angst zugleich – vor allem aber, nachdem ich mich inzwischen aus meinen bisherigen Versuchen kennengelernt hatte, sah ich, dass dieser Stoff mein Stoff ist.“

40

So machte Frisch sich dann an die Arbeit und beschäftigte sich intensiv mit dem Stück. Später sollte dann das Drama zu der Zwanzig-Jahr-Feier des Züricher Schauspielhauses im Jahre 1958/1959 aufgeführt werden, wurde allerdings erst im Frühjahr 59 unter dem Titel „Zeit für Andorra“ fertiggestellt.

Im Dezember 1960 schickte Frisch dann eine neue Fassung unter dem Titel „Modell Andorra“ an den Suhrkamp-Verlag.

Erst 1961 wurde das Drama endgültig fertiggestellt und erhielt seinen endgültigen Titel.⁴¹

³⁹ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.111

⁴⁰ Bienek Horst, Werkstattgespräche mit Schriftstellern, München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1965, S.32)

⁴¹ Vgl.: Eisenbeis Manfred: Max Frisch: „Andorra“, Lektürehilfe Deutsch, Klett, Stuttgart 2007, S.111

7. Historischer Hintergrund

7. 1 Judenverfolgung im Dritten Reich

Mit der Judenverfolgung im Dritten Reich verbindet man die Zeit zwischen 1933 und 1945. Die Judenfeindlichkeit und die Abneigung gegen Juden geht bis zu 2000 Jahren zurück in die Geschichte. Der Grund für den Hass gegen Juden war der „Gottesmord“, man gab also die Schuld den Juden für den Tod von Jesu Christi.

1933:

Am **1. April** fing der Boykott gegen die Juden an, das heißt, Anwaltskanzleien, Arztpraxen und Geschäfte wurden boykottiert.

Zusätzlich kam **am 7. April** das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ raus, so wurden alle Beamten, die nicht arischer Herkunft waren, entlassen und in den Ruhestand versetzt. Auch die Bücherverbrennung fand an diesem Tag statt und die ersten Juden wurden im Konzentrationslager Dachau umgebracht.



42

1935:

Die Lage veränderte sich nochmals: Jetzt wurden Juden aus ihren Berufen ausgeschlossen, Berufsverbände erteilten Berufsverbote.

Verbindungen zwischen Juden und Deutschen wurde verboten, falls dies trotzdem der Fall war, wurde dies hart bestraft.

43



Am 15. September werden die ersten Schilder mit der Aufschrift „Juden sind unerwünscht“ aufgehängt. Juden sind keine deutschen Staatsbürger mehr.⁴⁴

⁴² <http://www.juedische-geschichte-hamel.de/images/1933-45/maerzpogrome/boykott01.jpg> (13.11.10)

⁴³ http://www.gelsenzentrum.de/juden_unerwuenscht.jpg (13.11.10)

⁴⁴ Vgl.: <http://www.dieterwunderlich.de/judenverfolgung.htm>, (13.11.10)
<http://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust> (13.11.10)

1938:

Am **5. Januar** kam ein Gesetz raus, in dem es heißt, dass alle Juden, die einen nicht typischen Judennamen haben, den Namen Israel oder Sara annehmen sollen.

Zwischen dem **9. und 10. November** war die Reichsprogromnacht („Reichskristallnacht“). Hier wurden Fenster der Häuser und der Geschäft, in denen die Juden lebten, zerschlagen und Juden wurden in die Konzentrationslager gebracht.

Jüdische Kinder dürfen nicht mehr mit deutschen Kindern in die Schule gehen.

1940:

Das Ghetto Lodz wird für Juden eingerichtet.

1941:

Ab dem **9. September** mussten alle Juden gut sichtbar auf der linken Brust einen Judenstern tragen.

Und ab Oktober verbot Heinrich Himmler Juden aus Deutschland auszureisen.



45

1942:

Am **20. Januar** fand die Wannsee Konferenz statt. Hier wurde die Deportation geplant und die endgültige Vernichtung der Juden beschlossen.

Während den Deportationen, die ab **März** liefen, wurden ab dem **19. Oktober** für die verbliebenen Juden Fleisch, Weizenprodukte, Milch, Kunsthonig und Kakaopulver verboten.



46

1943:

Im Februar werden die restlichen Juden aus Berlin festgenommen, man bringt sie in Konzentrationslager.⁴⁷

⁴⁵ http://noam.juniorwebaward.ch/2Weltkrieg/Bilder/judenstern_dt.jpg (13.11.10)

⁴⁶ <http://www.kcl.ac.uk/depsta/iss/library/speccoll/bomarch/deportation.jpg> (13.11.10)

⁴⁷ Vgl.: <http://www.dieterwunderlich.de/judenverfolgung.htm>, (13.11.10)
<http://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust> (13.11.10)

Am 19. Mai teilt Goebbels mit, dass es keine Juden mehr in Berlin gibt. Jetzt sind sie offiziell judenfrei.⁴⁸

1944:

Das Vernichtungslager Majdanek wird am **20. März** aufgelöst.

Im **September** trafen immer mehr Züge, aus verschiedenen Ländern in Auschwitz ein. Im **November** werden in Auschwitz 8.000 Juden vergast.

1945:

Am 30. April tötet sich Hitler selbst. Deutschland verliert den Krieg.

Die restlichen Juden werden befreit, aber es kommen insgesamt 6 Millionen Juden ums Leben.⁴⁹



50

Konzentrationslager Auschwitz

⁴⁸ Vgl.: <http://www.dieterwunderlich.de/judenverfolgung.htm>,
<http://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust>,
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wannseekonferenz>

⁴⁹ Vgl.: <http://geschichteverein-koengen.de/Holocaust.htm>

⁵⁰ http://www.bufata-chemie.de/reader/ig_farben/pics/4-2-2_01_tor_auschwitz.jpg (13.11.10)

7.2 Der Zweite Weltkrieg

Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg mit dem Angriff des Deutschen Reichs auf Polen. Es ist ein Krieg mit sämtlichen Großmächten und stellt den größten Verlust der Menschheitsgeschichte dar. Hitler dachte, dass die Westmächte den Angriff auf Polen ignorieren würden. Doch England und Frankreich erklärten am 3. September 1939 Deutschland den Krieg. Diese Phase wird in der Geschichte als „Blitzkrieg“ bezeichnet. Hitler besetzte zunächst Belgien und die Niederlande und drang dann in Frankreich ein. Die Franzosen mussten sich den Waffenstillstand erklären. Nun blieb nur noch England in der Westmacht, denen Hitler ein Friedensangebot gab. Dies wurde von England abgelehnt, da sie nicht aufgeben wollten. Schließlich griff Deutschland das Land mit der Luftwaffe an. Auch Dänemark und Italien wurden besetzt. Danach, am 22.6.1941, griff Hitler die Sowjetunion an. Mit dem frühen Wintereinbruch in Russland hatten die Deutschen nicht gerechnet und viele erfroren. Er hatte die Armee unterschätzt und es kam zur schlimmsten Niederlage Hitlers im Zweiten Weltkrieg. Die Ausbreitung des Krieges erfolgte mit dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor, der am 7. Dezember 1941 stattfand. Hinzu kamen die Vereinigten Staaten und Asien. Nun begannen die Luftangriffe der Alliierten und Europa wurde komplett angegriffen. Deutschland hatte keine Chance mehr und verlor den Krieg.

Am 25. April trafen sich die Sowjets und die Alliierten in Deutschland. Daraufhin, am 30. April, brachte sich Adolf Hitler selbst um, wahrscheinlich konnte er es nicht ertragen den Krieg verloren zu haben.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai, die auch „Stunde-Null“ genannt wird, endet der Krieg mit der Unterzeichnung der Kapitulation offiziell für die Deutschen.

Insgesamt starben zwischen ca. 55 und 60 Millionen Menschen.⁵¹



⁵¹ Vgl.:

<http://www.zweiter-wk.de/weltkrieg/menu-weltkrieg.html> (13.11.10)

http://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Weltkrieg#Der_deutsche_Angriff_auf_Polen_1939 (13.11.10)

<http://projects.brg-schoren.ac.at/nationalsozialismus/wwII.html> (13.11.10)

8. Textinterpretation

8.1 Kopien der Seiten 93 & 94

Lehrer starrt den Männern nach.

Hast du bemerkt, wie sie gehn? Sie blicken einander nicht an. Und wie sie schweigen! Wenn es dann soweit ist, merkt jeder, was er alles nie geglaubt hat. Drum gehen sie heute so seltsam. Wie lauter Lügner.

Zwei Männer, ohne Gewehr, gehen über den Platz.

LEHRER Mein Sohn –

ANDRI Fang jetzt nicht wieder an!

LEHRER Du bist verloren, wenn du mir nicht glaubst.

ANDRI Ich bin nicht dein Sohn.

LEHRER Man kann sich seinen Vater nicht wählen.

Was soll ich tun, damit du's glaubst? Was noch? Ich sag es ihnen, wo ich stehe und gehe, ich hab's den Kindern in der Schule gesagt, daß du mein Sohn bist. Was noch? Soll ich mich aufhängen, damit du's glaubst? Ich geh nicht weg von dir.

Er setzt sich zu Andri.

Andri –

Andri blickt an den Häusern herauf.

Wo schaust du hin?

Eine schwarze Fahne wird gehißt.

ANDRI Sie können's nicht erwarten.

LEHRER Woher haben sie die Fahnen?

ANDRI Jetzt brauchen sie nur noch einen Sündenbock.

Eine zweite Fahne wird gehißt.

LEHRER Komm nach Haus!

ANDRI Es hat keinen Zweck, Vater, daß du es nochmals erzählst. Dein Schicksal ist nicht mein Schicksal, Vater, und mein Schicksal ist nicht dein Schicksal.

LEHRER Mein einziger Zeuge ist tot.

ANDRI Sprich nicht von ihr!

LEHRER Du trägst ihren Ring –

ANDRI Was du getan hast, tut kein Vater.

LEHRER Woher weißt du das?

Andri horcht.

Ein Andorraner, sagen sie, hat nichts mit einer von drüben und schon gar nicht ein Kind. Ich hatte Angst vor ihnen, ja, Angst vor Andorra, weil ich feig war –

ANDRI Man hört zu.

LEHRER *sieht sich um und schreit gegen die Häuser:* – weil ich feig war! *Wieder zu Andri:* Drum hab ich das gesagt. Es war leichter, damals, ein Judenkind zu haben. Es war rühmlich. Sie haben dich gestreichelt, im Anfang haben sie dich gestreichelt, denn es schmeichelte ihnen, daß sie nicht sind wie diese da drüben.

Andri horcht.

Hörst du, was dein Vater sagt?

Geräusch eines Fensterladens

Sollen sie zuhören!

Geräusch eines Fensterladens

Andri –

ANDRI Sie glauben's dir nicht.

LEHRER Weil du mir nicht glaubst!

Andri raucht.

Du mit deiner Unschuld, ja, du hast den Stein nicht geworfen, sag's noch einmal, du hast den Stein nicht geworfen, ja, du mit dem Unmaß deiner Unschuld, sieh mich an wie ein Jud, aber du bist mein Sohn,

8. 2 Interpretation der Seiten 93 & 94

Ich habe mich für diese zwei Seiten entschieden, weil ich finde, dass man hier sehr gut erkennen kann, wie das Verhältnis zwischen Vater und Sohn ist. Erwartungsgemäß natürlich nicht wirklich gut und das alles wegen einer Lüge. Ein weiteres Kriterium, was für mich sehr wichtig war, ist, dass man sich an dieser Stelle in Andris Rolle sehr gut hineinversetzen und mit ihm mitfühlen kann. Denn wer würde nicht so denken, wenn der eigene Vater eine neue Identität für dich auswählt.

Diese zwei Seiten befinden sich im zehnten Bild.

Ein Gespräch zwischen Vater und Sohn auf einem leeren Platz von Andorra, kurz vor der Judenschau.

(Die ersten sieben Zeilen gehören nicht zur Interpretation, es beginnt mit „Mein Sohn“)

Das Gespräch beginnt von Seiten des Vaters, er will mit seinem Sohn reden, doch was er als Antwort bekommt, ist nicht eine Antwort, die man als Vater gerne hört. „Fang jetzt nicht wieder an!“⁵³, so heißt es von Andris Seite. Man merkt ganz genau, dass er die Worte des Vaters einfach nicht mehr hören kann oder will. Immer wieder dasselbe, er kann es nicht mehr ertragen nach all dem was passiert ist. Er ist von seinem Vater enttäuscht und will die eigentlich Wahrheit, nach so vielen Lügen nicht mehr hören. Doch der Vater will, dass Andri ihm zuhört, er glaubt wenn Andri ihm erst mal glaubt und seine neue Identität annimmt, wird alles besser. Man merkt deutlich, dass der Vater Angst um seinen Sohn hat. So heißt es: „Du bist verloren, wenn du mir nicht glaubst.“⁵⁴ Verloren im Sinne von, die „Schwarzen“ holen dich. Aber Andri will sich nichts von ihm sagen lassen und meint, dass er gar nicht sein Vater sei. Verständlich, wenn man wegen Feigheit und Angst vor den Andorranern die wirkliche Wahrheit über seinen Sohn nicht erzählt. Es ist zu spät für Andri, erst jetzt, kurz vor der Judenschau die „Entschuldigung“ nach all dem von seinem Vater zu hören. Aber sein Vater tut alles dafür, dass sein Sohn ihm endlich glaubt. So sagt er: „Was

⁵³ Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975 Seite: 93 Zeile 2

⁵⁴ Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975 Seite: 93 Zeile 3

soll ich tun, damit du`s mir glaubst? **Was** noch? Ich sag es ihnen,..., ich hab`s den Kindern in der Schule gesagt, dass du mein Sohn bist?“⁵⁵

Hier erkennt man eine Anapher von dem Wort „was“, dass er im darauffolgenden Satz erneut benutzt.

Er will ihm zeigen, dass er es jedem erzählt und zu ihm steht. Niemandem mehr will er seinen Sohn verheimlichen und genau das will er auch Andri vermitteln.

Sogar seinen Tod gibt er indirekt an, indem er ihm sagt, ob er sich denn nicht aufhängen sollte, damit Andri ihm endlich glaubt. Gut erkennbar wird hier, dass der Vater schon mit dem Gedanken spielt sich aufzuhängen. Zu stark sind die Selbstzweifel, er weiß, dass er einen großen Fehler begangen hat.

Langsam bemerkt Andri, dass die Schwarzen ihn bald holen werden. Daraufhin fragt der Vater: „Woher haben sie die **Fahnen**?“⁵⁶, es ist ein Symbol, die schwarze Fahne als Symbol für die Schwarzen und die bevorstehende Judenschau.

Nun weiß Andri, gleich werde ich geholt, seine Worte sind: „ Jetzt brauchen sie einen **Sündenbock**.“⁵⁷ Hier erkennt man eine Metapher. Mit Sündenbock meint Andri natürlich sich. Es ist klar, dass die Andorraner einem die ganze Schuld an dem Tod der Senora geben müssen und keiner wäre dafür besser geeignet als natürlich Andri, der der Jude in ihren Augen ist. Schon die ganze Zeit haben sie ihn wie einen „Sündenbock“ behandelt. Zusätzlich sagt Andri auch noch: „Dein Schicksal ist nicht mein Schicksal, Vater, und mein Schicksal ist nicht dein...“⁵⁸

Er will damit verdeutlichen, dass sie zwei verschiedene Leben haben und der Vater sich gar nicht vorstellen kann, wie es ist in seinem Schicksal zu leben, wie es ist als Andorraner oder als Jude aufzuwachsen.

Aber Can will nicht aufgeben, er will die Last von sich bringen und Andri dazu bringen ihm endlich zu glauben, er sagt auch, dass sein einziger **Zeuge** tot ist, und zwar die Senora. Der Zeuge ist gleichzeitig auch eine Umschreibung der Senora.

Aber Andri nimmt ihn als Vater nicht mehr an, es ist schon viel zu spät. Mit schwerem Schicksal musste er leben, sodass es ihm jetzt gleichgültig ist, oder er einen Vater hat oder nicht, denn so einen Vater braucht er nicht.

⁵⁵ Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975 Seite: 93 Zeile 6-9

⁵⁶ Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975 Seite: 93 Zeile 16

⁵⁷ Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975 Seite: 93 Zeile 17

⁵⁸ Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975 Seite: 93 Zeile 21-23

Trotzdem muss Andri sich die Begründung für Cans Untat anhören, wo es heißt: „Ein Andorraner, sagen sie, hat nichts mit einer von drüben und schon gar nicht ein Kind.

Ich hatte Angst vor ihnen, ja, Angst vor Andorra, weil ich feig war.⁵⁹

Nun gibt er offen zu, dass er feige war, er hatte Angst verspottet zu werden und zusätzlich auch noch zum Außenseiter zu werden. Er stand nicht zu seiner Tat und log. Es war das Falsche von ihm und es gibt auch keine Entschuldigung für das was er getan hat. Auch erkennbar ist hier eine Klimax, man merkt, wie es sich hin zum Höhepunkt steigert.

Nun merkt Andri, dass man ihnen zuhört, trotzdem redet der Vater weiter und erzählt, wie die Andorraner Andri früher gemocht haben, er möchte, dass dies alle mitbekommen und versucht Andri damit zu überzeugen. Aber Andri glaubt ihm nicht und behauptet auch, dass die anderen ihm nicht glauben.

Noch einmal will der Vater ihm seine Unschuld zusprechen. Bis zum Schluss gibt der Lehrer nicht auf, er will Andri von der Wahrheit überzeugen, jedoch gelingt ihm das nicht.

Innerhalb des ganzen Textes kommen einige Zeilensprünge vor, sogenannte Enjambements.

⁵⁹ Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975 Seite: 93 Zeile 7-10

9. Eigene Stellungnahme

Jetzt endlich, nach so vielen Tagen und Stunden bin ich fertig mit meiner Hausarbeit und auch fertig mit mir. Oft saß ich da und wusste einfach nicht mehr weiter, war am Verzweifeln und hatte Angst es nicht zu schaffen. Auch die Konzentration und das stundenlange Sitzen vor dem Laptop machte mir zu schaffen. An anderen Tagen wiederum fiel es mir leicht und ich hatte Spaß an der Hausarbeit, manchmal bereitete es mir auch kleine Glücksmomente, in denen ich schneller fertig wurde als gedacht. Trotzdem habe auch ich, wie bestimmt viele andere, die Hausarbeit völlig unterschätzt. Von Anfang an war mir klar, dass dies sehr viel Zeit und Arbeit in Anspruch nehmen wird, aber dass es so schwer wird, hätte ich nie gedacht. Trotzdem ist es eine Erfahrung, die jeder einmal gemacht haben muss, um zu wissen, was es heißt eine Hausarbeit geschrieben zu haben. Das nächste Mal werde ich sicherlich die Hausarbeit mit anderen Augen sehen und auch anders an die Sache ran gehen. Trotzdem ist es jetzt ein wahnsinniges Gefühl, dass ich gar nicht beschreiben kann, endlich mit der Hausarbeit fertig zu sein. Bald werde ich mein vollendetes Stück in den Händen halten und kann sagen: „Ich habe es geschafft, ich habe die Hausarbeit hinter mich gebracht!“.

Doch wenn ich so über alles nachdenke, kommen mir trotzdem immer wieder Zweifel hoch wie zum Beispiel: „Habe ich was vergessen?“ oder „ist es überhaupt gut was ich da geschrieben habe und habe ich die Erwartungen, die an uns gerichtet waren erfüllt?“ Fragen über Fragen, die mir jetzt leider noch nicht beantwortet werden können, jedoch hoffe ich auf einem guten Ergebnis.

Ein weiteres Problem, das auf mich in der Hausarbeit zu kam, waren die technischen Probleme. Zwar habe ich im Großen und Ganzen verstanden wie das mit der Kopf- und Fußzeile funktioniert, auch mit den Fußnoten kam ich zurecht. (Ich muss zugeben, die Erfahrung, die wir in Religion mit der Hausarbeit gemacht haben, hat mir sehr weiter geholfen. Fehler, die wir anfangs gemacht haben, habe ich jetzt nicht mehr gemacht.) Trotzdem gab es Zeitpunkte, wo der Laptop einfach Dinge gemacht hat, die er nicht machen sollte und ich konnte mit nie erklären, was jetzt los sei. Wahrscheinlich kam auch er manchmal zu dem Punkt, wo es hieß, jetzt reicht es bald. Was mich außerdem ärgerte, war das Verzichten auf meine Freizeit in den Fe-

rien und an den Wochenenden. Wenn alle anderen was unternommen haben, saß ich

zu Hause an meiner Hausarbeit. Aber was tut man nicht alles, um Erfolg zu haben. Auf den Bonustermin habe ich versucht hin zu arbeiten, jedoch ist mir dies leider nicht gelungen. Obwohl ich in den Ferien, in jeder freien Zeit an der Hausarbeit geschrieben habe, kamen Arzttermine, Geburtstage usw. dazu, sodass ich es nicht schaffen konnte. Was mich natürlich sehr ärgert. Trotzdem bleibe ich ehrgeizig und versuche es dann eben das nächste Mal.

Zu dem Buch „Andorra“ kann ich nur sagen, dass es meine Erwartungen mehr als übertroffen hat. Schon das Lesen des Buches ging so schnell und das gefällt mir. Außerdem finde ich das Thema und die Problematik sehr gut. Man kann sich gut hineinversetzen und es bringt einem stark zum Nachdenken. Denn Vorurteile und Bildnisse regieren leider Gottes auch heute noch das Leben und spielen eine sehr große Rolle.

Mir persönlich tat Andri während dem Lesen immer total leid, aber auch jetzt. Oft habe ich mich gefragt, was wäre wenn ich in der damaligen Zeit als Jüdin leben müsste. Wenn man genau weiß, was damals im Antisemitismus geschah. Schrecklich der Gedanke. Ich finde dieses Buch auch empfehlenswert und würde jedem anderen auch raten es zu lesen, da es einfach stark zum Nachdenken bringt aber vielleicht auch die Einstellung dazu ändert Bildnisse von anderen zu machen. Das Modell „Andorra“ von Frisch gefällt mir persönlich auch sehr gut, da es keinen direkten Bezug zu einem Land hat, denn sowas kann überall passieren und nicht zu einem bestimmten Ort, zu einer bestimmten Zeit. Also top!

Nochmals zu der Hausarbeit und zu Ihnen. Ich fand es echt richtig gut von Ihnen, dass sie uns eine so ausführliche Erklärung zur Hausarbeit gegeben haben und diese auch ausführlich mit uns besprochen haben. Immer standen sie uns zur Verfügung, wenn wir Fragen hatten und wir wurden somit nicht ins kalte Wasser geworfen. Die Beispiele auf Ihrer Homepage waren auch sehr vorteilhaft, so konnte man einfach schon mal am Anfang sehen wie so Hausarbeiten aussehen sollen und können. Leider war dies in der Vergangenheit nicht oft der Fall, so gut aufgeklärt zu werden. Auch ich habe das selbst erlebt, man bekam Aufgaben so auf die Art „Macht mal!“ und wie das aussehen sollte, da musste man selbst drauf kommen. Wenn es dann am Ende noch hieß, ich wollte es so und dies ist falsch und jenes ist nicht richtig, war es ein bitteres Gefühl sich so viel Mühe gegeben zu haben und trotzdem nicht das

erfüllt zu haben, was gefordert war. Obwohl die Hausarbeit mühsam und anstrengend war fand ich sie gut, da hier jeder seiner Kreativität freien Lauf lassen kann. Auch diese „Eigene Stellungnahme“ finde ich einfach klasse, hier kann man ja wirklich alles rein schreiben, über was man gerade denkt. Über die Gefühle, über positive und negative Momente. Jetzt hoffe ich natürlich, dass ich die Hausarbeit erfolgreich bestanden habe. 😊

10. Anhang

10.1 Literaturverzeichnis

1. Primärliteratur:

Frisch, Max (1961): „Andorra“. Suhrkamp 1975

2. Sekundärliteratur:

Eisenbeis, Manfred: „Lektürehilfe Andorra“ Klett Verlag Stuttgart 2007

3. Internetadressen:

<http://www.mfa.ethz.ch/de/max-frisch/biografie/1934-1954.html>

<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/FrischMax/index.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Frisch

http://www.dieterwunderlich.de/Frisch_andorra.htm#cont

http://de.wikipedia.org/wiki/Andorra_%28Drama%29#Personenverzeichnis

<http://www.dieterwunderlich.de/judenverfolgung.htm>,

<http://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wannseekonferenz>

<http://geschichteverein-koengen.de/Holocaust.htm>

<http://www.zweiter-wk.de/weltkrieg/menu-weltkrieg.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Weltkrieg#Der_deutsche_Angriff_auf_Polen_1939

9

<http://projects.brg-schoren.ac.at/nationalsozialismus/wwII.html>

4. Bildnachweise:

<http://www.inhaltsangabe.info/bilder/andorra.jpg>

<http://ais.badische-zeitung.de/piece/00/f3/63/fc/15950844.jpg>

<http://haftendorn.uni-lueneburg.de/u1/gym03/expo/jonatur/geistesw/homo/frischk.gif>

<http://www.mahnung-gegen-rechts.de/pages/staedte/Zittau/pics/Gelber-Stern.jpg>

<http://www.juedische-geschichte-hameln.de/images/1933-45/maerzpogrome/boykott01.jpg>

http://www.gelsenzentrum.de/juden_unerwuenscht.jpg

http://noam.juniorwebaward.ch/2Weltkrieg/Bilder/judenstern_dt.jpg

<http://www.kcl.ac.uk/depsta/iss/library/speccoll/bomarch/deportation.jpg>

http://www.bufata-chemie.de/reader/ig_farben/pics/4-2-2_01_tor_auschwitz.jpg

<http://www.libraring.com/astrology/celebs/images2/A/adolfhitler.jpg>

5. Deckblatt:

http://media.schneemenschen.de/image/cms/979_frisch.jpg

10. 2 Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmaterial benutzt habe.

Wertheim ,23.11.10

Michelle Anton

10.3 Zeitplan für die Hausarbeit

Nr.	Teil/ Aufgabe / Erledigung	Std.	Beginn	Ende	Erl.
1	Lesen d. Werkes, Besorgen + Lesen der Sek.- Lit.	4	22.10	23.10	
2	Einleitung: persönl. Motivation + Herausforderung, eigene Schwerpunkte	2	26.10	26.10	
3	Biografie des Dichters, Fotos integrieren, nicht mehr als 2-3 Seiten Autobiographische Hintergründe	4 1	29.10	30.10	
4	Inhaltsangabe	1	1.Nov	1.Nov	
6	Thematik	3	5.Nov	5. Nov	
5	Personenkonstellation/ Charakterisierung	5	3.Nov	4.Nov	
7	Historischer Hintergrund	3	13. Nov	13. Nov	
8	Kopie aus dem Werk		19. Nov	19. Nov	
9	Interpretation der Seiten	2	19. Nov	19. Nov	
10	Eigene Stellungnahme	1	20. Nov	20. Nov	
11	Literaturverzeichnis	1/2	21. Nov	21. Nov	
12	Selbstständigkeitserklärung		21. Nov	21. Nov	
13	Kontrolle/Verbesserung	1	21. Nov	21.Nov	



Michelle Anton

MichelleAnton@gmx.de